



Aus: Glaube Liebe Hoffnung Bd. 2 Über die schönste aller Künste Kap.3 S. 48ff

Das **Rad des Schicksals (Tarot-Karte XI)** ist ein uraltes Symbol für das Lebensrad. Was nach oben steigt, stürzt unweigerlich wieder hinab.

Das Glücksrad dreht sich, denn es muss sich drehen. Die Welt muss sich drehen. Ein Karussell, auf und ab. Um die Liebe dreht sich ja alles. Die Liebe verdreht uns den Kopf. Sie dreht sich im Kreis, bis wir die Einladung zum Tanz annehmen. Sie hat es darauf abgesehen, uns aus unserem Schneckengehäuse herauszulocken. Einzig Liebe hat diese Kraft.

Lieben heißt sich **durch und durch erkennen** und durch und durch erkannt werden... Die Liebe beendet die Selbstbezogenheit, die Rotation um sich selbst, und setzt den Generationenreigen fort.

Das Gegenteil von Selbstbezogenheit ist also Zuwendung (Awareness).

Wirklichkeitsverzerrung beruht auf Beziehungslosigkeit. Menschen und Dinge so zu sehen, wie sie wirklich sind, fußt dagegen auf intensivster Bezogenheit. Auf die Kunst des Liebens sich zu verstehen, verlangt Lehr- und Wanderjahre durch das Liebes-Labyrinth, bis einem das Gesuchte aufgeht. Vorerst mag uns der andere Mensch wie im Zauberspiegel als das Bild unseres heimlich gewünschten Lebens vorkommen.

Es gibt beträchtliche **Abstufungen** in der Dichtigkeit und Luftigkeit von Beziehungen.

Nicht alles deckt sich, was sich ins Bett duckt.

In der traumparadiesischen **Verschmelzung der Symbiose** verdecken wir uns: Ich bin du. Eine Differenzierung ist ohne Einsamkeitserlebnisse nicht zu haben.

In der **Projektion und Polarität** decken wir uns auf: Ich bin nicht du. Wir decken unsere Bedürfnisse aneinander ab. Der Geschäftsgeist der Gesellschaft färbt hier ab. Topf auf Deckel ist gefragt. Wechsel- und Verwechslungsspiele folgen.

Erst in der **ebenbürtigen Partnerschaft** entdecken wir uns und einander. Wenn symbiotische Verdeckungs- und projektive Ergänzungs-Partnerschaft an ihr ungenügendes Ende rühren, beginnt erst der Weg sich entdeckender Begleitung beim Abenteuer der Ganzwerdung. Vorgespieltes Interesse reicht nicht weit. Da gehen schnell die Vorräte aus.

Um nicht Kümmerformen von Liebe zu leben, braucht die Liebe eine **Balance zwischen**

- **Intimität** (Nähe, Vertrautheit, Zuneigung),
- **Leidenschaft** (Sexualität, Vernarrt-sein) und
- **Verbindlichkeit**, persönlicher Entschiedenheit.

Selbstdisziplin, Konzentration, Geduld und unbedingtes Interesse gehören zur Praxis der Kunst des Liebens.

Allein diese Haltungen zeigen, **dass die Liebe zwischen zweien erst der Anfang ist zur Liebe zwischen vielen**. Die Liebe weiß: Eines schönen Tages werden die Abstände zwischen uns radikal abnehmen. Verliebte sind sich niemals nah genug. Der Verliebtheit erscheint Distanz unerträglich. Der Liebe ist Distanzlosigkeit unerträglich. So ist das.

Die Liebe integriert auch **Distanzen als Zeit, den Solotanz nicht zu vernachlässigen**. Liebende sind sich über Meere und Mauern nah. Sie krönen sich; sie *"lieben einander wie Mohn und Gedächtnis."* (Paul Celan)

Die Liebenden sind die Stärkeren. Sie stehen im Dienst des Friedens. Sie leben ein Gleichnis des Miteinanders. Verlorene oder schwarze Schafe erachten sie als ihre Lieblinge. Vorurteile flattern dahin. Sündenkarteen erlöschen. Im Notfall werfen sie sich in die Waagschale. Die Welt ist ihr Betätigungsfeld. Wenn sich alle Paare liebten, würde die Erde strahlen wie die Sonne! Ihr Liebenden, steht in der Charta der Christen, im Evangelium, bei Paulus zu lesen:

*"Lasst alle Menschen eure Güte erfahren.
Sorgt euch nicht. Denkt alle füreinander.
Tragt alles miteinander.
Habt einander lieb.
Fühlt mit den anderen mit.
Denkt von ihnen höher als von euch selbst.
Vergeltet nicht Kränkung mit Kränkung,
sondern segnet! Denn dazu seid ihr berufen."
(Philipper 4,5)*

Wieder der Segen! Die Muslime nennen ihn Baraka. Die **Segensmacht kann überall wohnen, überall berührt, überall geweckt werden**: im Stern und im Stein, im Baum, in der Quelle, im Kleid, im Haar, im Haus. Seid fruchtbar und mehret euch! ist an den Segen gebunden.

Das gnadenlose Krebs- und Wildwachstum koppelt sich vom Segen ab. Gedeihlichen Segen wünschen und wählen soll der Mensch, nicht den verderblichen Fluch. **Segen knüpft ein Netz guter Beziehungen**. Der Fluch zerreißt das Netz - aus Unwillen, Ungeduld, Unerträglichkeit, Hass. Die Welt in Liebe zu umarmen, den Wolf zu umarmen: darin liegt die Hoffnung auf Frieden...

Der Segen hebt die Flüche auf, die über uns liegen. Der Segen bereitet den Boden neu. Der Segen sucht die Verknüpfungen zum Guten. Er fädelt ein. Er webt mit am fliegenden Teppich einer erleichternden Freiheit.

Und ich wette um eine Theologenkariere, als **neues Zeichen** wird sein Segen erscheinen, **die milde Gebärde des Segens...**

Die meisten ersehnen eine erfüllte Partnerschaft. Da mit der gemeinsam erlebten Zeit eine **nicht austauschbare, doppelartige Vertrautheit** wachsen kann, darf man die Unmöglichkeit, aus der Beziehung einfach auszubrechen, selbst wenn eine Trennung in der Luft liegt, sogar loben. Scheinbar greifbar, ein neues, anderes Leben, ist also doch nicht alles zu haben. Defizite liegen auch anderswo. Viele Konflikte lassen sich mit Humor vermeiden. Was einem aber nicht gut tut, sollte man ändern.

Eine Ehe muss kein Archiv des Schreckens sein. Kein Drehbuch grober Übergriffe. Keine Schweigespirale. Kein offenes Geheimnis. Oft reicht eine Mischung aus Torschlusspanik und romantischer Hingabe zum Entschluss.

Dass Mann und Frau sich nicht verstehen (können), davon wird täglich das Gegenteil bewiesen. Wenn nur die Kommunikation nicht erstirbt und langweilige Gleichgültigkeit statt Gleichmütigkeit sich ausbreitet. Wenn also mit einem Wort die Liebe als steter oder wenigstens ab und an gern gesehener Gast bei ihnen wohnt.

Was sich zusammenlegen kann, darf sich auch auseinandersetzen. Was sich bettet, darf sich auch ins Gebet nehmen. Darf hart lernen, Verletzungen wiedergutzumachen. Darf sich und den anderen neu wahrnehmen lernen. Man darf sich gegenseitig halten, nicht nur aushalten.

Doch eines ist sicher: „*was sich fesselt, gibt sich aus der Hand*“. (Peter Rühmkorf) Wer lieber Fassaden baut ohne Häuser dahinter, sollte die Finger von ihr lassen.

"Geliebt wirst du einzig, wo du schwach sein darfst, ohne Stärke zu provozieren." (Theodor W. Adorno)

Wir wollen für gezeigte Schwäche nicht bestraft werden. Die Schwäche des Partners macht den anderen wehrlos. Wenn einer weich wird, darf der andere um Himmels willen nicht in Härte verfallen. Ehe ist nichts für Angeber.

Viel Missglücken liegt im Paaren. Manche Kapitel der Liebe werden nicht geschrieben, weil es Brief-Abenteuer-Paare gibt, die keines sein können. (Martin Walser, „*Das dreizehnte Kapitel*“) Unerfüllbarkeit gehört zu ihrem Wesen.

Das Glücken scheint die Ausnahme, und doch können wir nicht auf dieses **Experiment der Liebe** verzichten. „*Oft mit falscher Wahl, wie bekannt, mit Resignation als Regel, mit Glück als Ausnahme, fast noch als Zufall.*“ (Ernst Bloch)

Kann man es Zufall nennen, wenn sich Paare bilden und finden? Albert Schweitzer befand: „*Der Zufall ist das Pseudonym, das der liebe Gott wählt, wenn er es vorzieht, inkognito zu bleiben.*“ Wo Vertrauen herrscht, hat die Wahrheit das Wort.

„*Es gibt keinen bessern Maßstab der Liebe als Vertrauen... Liebe kann nicht misstrauen, sie gewärtigt nur Gutes.*“ (Meister Eckhart)

Die Wahrheit ist ein kluges Messer: Sie verletzt die Schale nur, um den Kern auszuschälen. Wahrheit mag schmerzen, sie verletzt aber nicht mutwillig. Die Wahrheit begründet eine ehrliche Basis. Schwindeleien, Heimlichkeiten spielen mit alten Mustern, die da heißen: Erwisch mich nicht, Mutter! Ich tue dir weh, wenn ich offen geh, also treibe ich es heimlich! Dagegen verletzen vorsätzliche Täuschung, Unwahrheit, Lüge, Betrug. Uneinsichtigkeit schafft weitere Probleme. Lippenbekenntnisse sind „*Hängebrücken über einen Abgrund namens Wirklichkeit*“.

Die Wahrheit beschützt uns. Sie schützt uns vor Lebenslügen. Sie schützt uns davor, vor lauter Ego den Rest der Welt zu vergessen. Sie schützt uns vor vorsätzlichem Leichtsinn. Sie setzt Leben frei.

Wahrheit macht frei. Bedenke: Im Lauf der Welt haben nicht die Lügen, nein: Wahrheit hat - die längsten Beine! Um die **Wahrheit im Verhältnis der Geschlechter** ist ein langer Streit entbrannt.

Frauenhasser (oder -Skeptiker wie der Apostel Paulus), misogynen Philosophen und Patriarchen wie Schopenhauer schürten den **Antifeminismus**, argumentativ hilflos, wissenschaftlich absurd, in der Konsequenz brutal. Mit dem Ressentiment hört das Denken, hört der Spaß auf. Es knallen die Türen. Für den Anti-Spaß-Philosophen Schopenhauer hieß heiraten „*seine Rechte halbieren und seine Pflichten verdoppeln*“. Aller Weiber Feind, aus Wurzel-Entfremdung oder verabsolutierten, schlechten Erfahrungen.

Ein **ideologischer Feminismus** dagegen mit dämonischer Geschichtstheorie macht alle Männer zu den alleinigen Übeltätern. Ein Feminismus solch militanter Art präsentiert Rechnungen und zelebriert eine jüngst- gerichtliche Abrechnung, für die (noch) kein Bedarf ist.

Ein **prophetischer Feminismus ist dagegen berechtigt**. Er ist eher ein Aufschrei über das erniedrigende Rechtlose, ein Protest gegen zweierlei Maß beim Lohn für gleiche Arbeit; eine Vision, in der das Weibliche einen würdigen, ebenbürtigen Platz hat. Wer ist hier Täter? Wer ist hier Opfer? Es ist letztlich sinnlos, sich die Opferrolle streitig zu machen.

*„Vielleicht sollte das aufhören:
Wörter wie Mann und Frau
einander vorzuwerfen.“
(Barbara Köhler)*

...Die **Fahnenflucht vor der Feuerprobe der Beziehung** setzt ein. Seitensprünge sind ein beliebtes Thema, nicht nur in der Literatur. **Seitensprünge eröffnen ein Dreieck**. In ein Paarspiel mag neu Bewegung kommen. Vielleicht wird eine Alternative sichtbar. Vielleicht wird ein Dritter zum **Katalysator der Wiederbelebung einer festgefahrenen Beziehung**. Man sollte ihm danken. Die Energie springt im starren Dreieck und kommt nicht voll zur Entfaltung, im Gegenteil.

Der Seitenspringer hat Angst vor Entwicklung. An der Arglosigkeit des Partners vorbei, verübt man seine erotischen Heimlichkeiten, wie verstrickt, immer in Gefahr ertappt zu werden oder sich zu verraten. Bis der Sturmwind der Wahrheit dazwischen fährt. Vielleicht endet die Halbentschiedenheit in einem Doppelleben. Bis man sich die schmerzhafteste **Frage** stellt, **auf welchem Niveau von Wahrheit man eigentlich auf Dauer leben mag**. Immer ist die Wahrhaftigkeit die Voraussetzung für Veränderungen.

Die Liebe fordert nicht Seitensprünge, sondern Quanten-Sprünge.

Im Quantensprung heben wir die Energie auf eine höhere Ebene. Nur dort sind die Partnerkonflikte lösbar und fruchtbar. Also gilt: Quantensprünge haben Vorrang vor Seitensprüngen! Liebende fragen sich gegenseitig, **welche Spielregeln** in ihrer Beziehung gelten sollen. Ob da Machtspiele laufen, wo einer den anderen verhungern lässt durch Entzug der Zärtlichkeit. Geiz ist gar nicht geil: Er tötet die Lust! Ob die Spielzeugzeit vorbei ist, wo einer den andern als Puppe oder Teddybär und Kuscheltierchen mit ins Bett nimmt; ob es darauf ankommen soll, sich geschäftsmäßig auszuspielen oder sich teammäßig anzuspieren, in vollem Ernst, in der Schönheit gelungenen Zusammenspiels. Sie wissen, Faul-spielen und Falsch-spielen töten die Lust.

Man kann alles spielen, nur das Spielen nicht, nur das Spiel der Spiele: die Liebe nicht.

...In der **Besiegung des Egoismus** allerdings sind sie sich einig, um die Besiegelung der Liebe zu feiern.

Egoismus und Liebe scheiden die Menschheit, meint Schiller als Philosoph: „*Egoismus errichtet seinen Mittelpunkt in sich selber; Liebe pflanzt ihn außerhalb ihrer in die Achse des ewigen Ganzen. Liebe zielt nach Einheit, Egoismus ist Einsamkeit. Liebe ist die mitherrschende Bürgerin eines blühenden Freistaats, Egoismus ein Despot in einer verwüsteten Schöpfung. Egoismus sät für die Dankbarkeit, Liebe für den Undank. Liebe verschenkt, Egoismus leiht – Einerlei vor dem Thron der richtenden Wahrheit, ob auf den Genuß des nächstfolgenden Augenblicks, oder die Aussicht einer Märtyrerkrone – einerlei, ob die Zinsen in diesem Leben oder im andern fallen!*“

Liebende opfern lieber ihren Egoismus, als dem Egoismus ihre Liebe zu opfern. Sie suchen die Worte, die über die Brücke holen und Vereinigung stiften. Achtsamkeit, überall und jederzeit Achtsamkeit ist uns abgefordert. Schonung, nicht Schönung! Um an der größeren Einheit zu bauen. „*Eins sein und eins des anderen All.*“ (John Donne, 1572-1631, englischer Schriftsteller und der bedeutendste der metaphysischen Dichter).

*"Schont eure Liebe, überfordert sie nicht.
Sie ist keine Idee...
Liebe ist kein Befreiungskampf...
Sieh, wen du liebst, nicht mit forschendem Blick.
Such nicht weiter in einem,
den du glücklich gefunden hast.
Denn Vertrauen ist seitwärts.
Liebe geht neben dir.
Nur wer sich lang begleitet, ist sich begegnet."*

(Botho Strauß)

Die Liebe ist ein Tanz in vielerlei Schrittfolgen: Solo der Einsamkeit; Kontrapunkt des liebenden Konflikts; Zusammenspiel in Nähe und Selbstschutz. Kein Meister ist in dieser Disziplin vom Himmel gefallen.

„*Beziehung ist nur möglich bei seelischer Distanz, wie Moralität auch immer Freiheit voraussetzt.*“ (C.G. Jung)

Die abenteuerliche Verwandlung von Nicht-Nähe in Nähe, von Nähe in Nicht-Nähe - ein schmerzhafter Umkehrprozess, der uns verstört - ist doch das Normalste der Welt.

Das Hüten des Flamenco-Feuers, der Körper-Glut fordert uns auf, ausdauernd auf der Hut zu sein, sozusagen Feuerwache zu halten. Wie oft schlafen wir ein und die Glut wird Asche, die wir aus dem Haus tragen? Das sind spirituelle Ein-Übungen in Lebens- und Sterbeprozesse, von denen wir letztlich profitieren. Aber alles zu seiner Zeit.

In auflodernden Beziehungen tun kleine Funken gut für das Halten der Glut. Um diesen **Funkenflug** bitten Liebende die Engel und Götterboten. In verfestigten Beziehungen braucht es Zerstören und Erneuern, bevor das Glück neu strahlt. (Wofür in Indien Shiva steht)

Wenn es aber der Liebe (nicht mehr bei uns) gefällt, lockert sie im Ernstfall auch eine festgefahrene oder verfahrenere Ehe, **um der größeren Liebe Platz zu schaffen.** Heute scheint jede (Lebensabschnitts-) Beziehung ein je anderes Übungs- und Lern-Feld der Liebe zu sein. Es gibt also viele Lernfelder...

Christen haben es als Richtschnur im Ohr: Was Gott verbunden hat, darf der Mensch nicht (leichtfertig) trennen. Umgekehrt gilt:

Was nicht zusammenfinden kann oder will,
soll auch
nicht
zusammengefesselt bleiben.

Das Gefäß für die Liebe ist das Herz, nicht eine Ehe. Wie kann man aus der christlichen Freiheit eine Moral machen wollen? Moral ist das Spiel innerhalb geschaffener Grenzen. Die Freiheit hat Höheres im Sinn, nämlich Liebe.
Liebe will nicht fesseln, sondern befreien.